

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 141 (2015)
Heft: 10

Artikel: Die Ignoranten : "Man sollte nicht vergessen zu leben"
Autor: Zemp, Claudio / Balmer, Irene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-952517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Man sollte nicht vergessen zu leben»

CLAUDIO ZEMP

Paul Carbon (66) muss nicht mehr arbeiten. Trotzdem leistet er sich ein Büro an bester Lage, um im Auto zur Arbeit pendeln zu können.

Nie war es so bubieinfach, einen Ignoranten zu Fuss zu treffen. Ein niederschwelliges Rendez-vous, obwohl Paul Carbon (66) ein gemachter Mann ist, sehr wohlhabend. Aber er hat seine Prinzipien, so die Volksverbundenheit. Ohne Allüren steht Paul jeden Morgen an der gleichen Einfallsstrasse. Das heisst er sitzt, auf feinstes Leder gebettet, stadteinwärts. Sein Auto sticht aus der Kolonne heraus, ein giftgrüner Rover. Wie vermeintlich, klopft der Besucher an die getönte Scheibe. Die Beifahrertüre öffnet sich lautlos. Der edel ausgestattete Innenraum ist aufgeräumt, während Paul entspannt telefoniert. Er gibt mir mit Gesten zu verstehen, dass er gleich fertig sei.

«Zwei Stunden am Morgen, zwei Stunden am Abend. Das ist für mich die liebste Zeit des Tages», sagt Paul, nachdem das Telefon fertig ist. Das sind Durchschnittswerte, Paul ist da viel zu grosszügig, um jede Stauminute zu zählen. «Man darf nicht vergessen zu leben», lautet sein Motto. Es gibt einzelne Tage, wo der Morgenverkehr fast unheimlich fliest. Keine Baustelle im Weg. Dann hat er genau die Zeit, welche sein Navi kalkuliert. Sonst dreimal so lang. Aber warum geht er nicht zu Fuss, wie es die ökonomische Vernunft vorschreibe? Oder wenigstens standesgemäß mit dem Velo wie andere fitte Rentner? «Für mich käme höchstens eine Rikscha infrage.», sagt Paul Carbon, während er sich eine Zigarette anzündet, «Ich schwitze nicht so gern.»

Faktenblatt der Ignoranz

Name: Paul Carbon, ignoriert Emissionen, Raumfragen, Energieeffizienz

Zitat: «Vor der Arbeit ist nach der Arbeit.»

Verbreitung: Umfahrungen, Agglomeratoren und Schleichwege, 7000 Chur West

natürliche Feinde: Vandale, Blechpolizisten und Rad-Rowdies (Lackschäden)

I-Faktor: 98

AA-Quotient: 30,2 %

Lebenserwartung in der Zivilisation: je nach Verkehrslage ewig.

IRENE BALMER



Klimakatastrophe

Ein bisschen eisig ist es für den Gast in Pauls Auto, jetzt nicht sozial gesprochen. Die Klimaanlage lüftet einfach zu kühl. Aber Paul hat eine Speckschicht, die ihn wärmt. Und einen Tipp: «Stell die Sitzheizung ein, das ist genial.» Alle drei Minuten geht es eine Autolänge vorwärts. Stop and Go. Ich werde nervös. Paul müsste sich das ja nicht antun, dieses Ritual. Aber sein Geheimnis ist, dass er sich nie aufregt. Im Gegenteil, er hat nur um des Morgenstaus willen überhaupt ein Büro in der Stadt, wie er einräumt: «Ich müsste schon lange nicht mehr arbeiten, aber ich genieße jede Minute in meinen eigenen vier Blechwänden.»

Zum garstigen Klima und zum Rauch gesellt sich ein dritter Störfaktor, der das Gespräch erschwert. Es ist der Soundtrack, blöde Musik, abgelutschte Hardrockschinken, einer nach dem anderen: Highway to hell, Easy Rider und Polo Hofer. Für den freiheitsliebenden Fussgänger ist das zu viel. Doch es wäre unanständig, jetzt einfach zu flüchten.

Sitzung lieber solo

Nur punktuell blitzt ein Funken Ärger in Pauls Augen. Dann, wenn er von Velofahrern auf dem Trottoir überholt wird. «Deshalb achte ich darauf, rechts immer mindestens den Velostreifen zu blockieren. Das ist mein Opfer für die Entschleunigung.» Paul hustet maliziös, als im Rover der nächste Anruf eingeht. Seine Sekretärin, «Hoi Janine», meldet sich Paul. «Ich bin etwas später, ja, es hat ziemlich Verkehr. Fangt schon ohne mich an.» Er gibt Janine Anweisungen bezüglich der Sitzung, die er im Auto aussitzt. Als der Anruf fertig ist, stehen wir 100 Meter weiter vorne. «Meetings sind mir ein Graus», kommentiert Paul. Und jetzt wird klar, warum er sich täglich so abschottet: Er ist menschenscheu. Zur Bestätigung der These wird Paul nun doch ungeduldig: «Was musst du noch wissen?», fragt er etwas zu barsch.

Nichts, danke, antworte ich erleichtert. Als der nächste Anruf eingeht, steige ich leise aus und schlendere davon, vorwärts. Schon nach wenigen Schritten wird die Luft besser.